Dienstag, 19. Juli 2022 | Nummer 162 | **Fr. 3.00**

WWW.
VATERLAND.LI

LIECHTENSTEINER
Vaterland

MIT AMTLICHEN PUBLIKATIONEN - TAGBLATTVERBUND - TEL. +423 236 16 16 - www.vaterland.li

Besonderes Hobby
Durch Youtube kam der 19-jährige Daniel Elkuch dazu, Teppiche mit besonderen Motiven herzustellen. 5

Filmfest-Programm steht fest
Das Filmfest in Schaan bietet dieses Jahr ein breites Programm mit vielen amüsanten Filmen. 2

made in
LIECHTENSTEIN

Lohnverhandlungen sollen früher starten

Die Preise steigen. Dürfen Arbeitnehmer in Liechtenstein bald mit 5 Prozent höheren Löhnen rechnen?

Dorothea Alber

Konsumenten in der Schweiz und Liechtenstein bekommen die Teuerung zu spüren, die vor allem wegen der hohen Treibstoffpreise im Juni um 3,4 Prozent gestiegen ist. Weil die Kaufkraft sinkt, ist es wenig überraschend: Die Lohnforderungen der Gewerkschaften gehen in der Schweiz bereits jetzt durch die Decke und reichen von 4 bis 5 Prozent. Hierzulande hingegen will sich der Liechtensteiner ArbeitnehmerInnenverband (LANV) noch nicht auf eine konkrete Zahl festlegen, mit welcher die Gewerkschaft ins herbstliche Tauziehen um höhere Löhne gehen will. Nur so viel: «Der Kaufkrafterhalt ist wichtig, denn der Ausgleich der Teuerung alleine greift zu kurz. Wir werden Forderungen stellen, die es in dieser Form schon lange nicht mehr gab», sagt LANV-Geschäftsführer Sigi Langenbahn auf Anfrage. Familien im untersten Einkommensbereich brauchten mehr als nur den Teuerungsausgleich, denn zur Inflation kommt noch ein prophezeiter Anstieg der Krankenkassenprämien hinzu. «Entsprechende Lohnerhöhungen sind wichtig zum Erhalt des sozialen Friedens», schiebt er nach.

LANV will auf Probleme der Betriebe Rücksicht nehmen

Gleichzeitig gibt sich Langenbahn verständnisvoll gegenüber den Arbeitgebern und will die Schwierigkeiten berücksichtigen, mit denen Unternehmen auch in Liechtenstein zu kämpfen haben. Gemeint sind die hohen Energiepreise, die alle Firmen treffen und manche energieintensiven Branchen besonders hart. Auch auf die weiterhin anhaltenden Lieferengpässe will der LANV einerseits Rücksicht nehmen. «Andererseits müssen viele Angestellte angesichts des Arbeits- und Fachkräftemangels unglaublich viel leisten und haben sich höhere Löhne verdient.» Wegen der Inflation will der LANV die Verhandlungen heuer dabei früher als in anderen Jahren beginnen, damit die Lohnerhöhungen zum Jahresbeginn bereits greifen und nicht – wie bei den allgemeinverbindlichen Verträgen sonst üblich – erst im April.

Eine Lohn-Preis-Spirale ist laut FMA weiter nicht in Sicht

Die Inflationsrate erreichte im Juni zwar den höchsten Wert seit fast 30 Jahren, aber im Vergleich zu den USA (9,1 Prozent) und dem Euroraum (8,6 Prozent) erlebt die Schweiz noch eine moderate Teuerung. Auch der inländische Inflationsdruck ist in der Schweiz vergleichsweise gering, wie etwa die hiesige Finanzmarktaufsicht die Lage auf Anfrage einschätzt. Die Kerninflation, bei der volatile Komponenten wie Lebensmittel und Energie nicht berücksichtigt werden, lag in der Schweiz im Juni knapp unter 2 Prozent.

Zudem habe die Schweizer Nationalbank (SNB) mit ihrer Zinsentscheidung im Juni Entschlossenheit gezeigt, um die Inflation schnell zu bekämpfen. Da die EZB deutlich zögerlicher agiert, hat der Franken seit der Zinsentscheidung gegenüber dem Euro um mehr als 4 Prozent aufgewertet. «Da eine Aufwertung des Franken die Importe für die Schweiz vergünstigt, wirkt sich diese Aufwertung dämpfend auf die Inflation in den nächsten Monaten aus», schätzt Martin Gächter als Leiter Finanzstabilität bei der FMA die Lage ein.

Vor diesem Hintergrund sei die Gefahr einer sogenannten Lohn-Preis-Spirale im Schweizer-Franken-Währungsraum nach wie vor relativ gering. Eine solche entsteht, wenn die Löhne steigen und die Firmen aufgrund der höheren Lohnkosten die Preise infolgedessen weiter erhöhen müssen. Dennoch: «Hohe Lohnforderungen sind für die Unternehmen derzeit eine grosse Herausforderung, da sie bezüglich des weiteren globalen Wachstums und der steigenden Rezessionsgefahr mit einer hohen Unsicherheit konfrontiert sind», sagt Gächter.

Sapperlot

Seit sich vor knapp zwei Jahren mein Arbeitsweg von 2,5 auf 15 Kilometer verlängert hat, blieb mein E-Bike für die Fahrt ins Büro öfters zu Hause stehen. Ehrlich gesagt, eigentlich immer. Gut, zuerst hatte ich wegen Homeoffice gar keinen Arbeitsweg, doch jetzt hätte ich schon länger wieder die Möglichkeit, einmal das Auto stehen zu lassen und in die Pedalen zu treten. Besonders bei diesem schönen Wetter. Wäre da nur nicht die Bequemlichkeit, nicht früher aufstehen zu wollen. Doch gestern war ich motiviert genug und dachte mir anschliessend, warum ich das nicht öfters mache. Beim Fahrradfahren nimmt man die Umwelt viel intensiver wahr und entdeckt schöne neue Plätze. Zudem spart man nicht nur Benzin und schont die Umwelt, sondern macht auch den Besuch im Fitnessstudio überflüssig. Auch wenn man für den reinen Arbeitsweg etwas länger braucht, ist so die Anfahrt kein mühsames Muss, sondern ein kleines Vergnügen. *Mirjam Kaiser*

Wenn dein Job nicht mehr rockt…

Liechtensteinjobs.li
Arbeiten in Liechtenstein

Rinderherde auf Wanderschaft

Gestern Abend übersiedelte die Alpgenossenschaft Triesenberg mit freiwilligen Helfern die Rinderherde mit Dutzenden Tieren von der Alp Turna über den Grat auf die Alpe Sareis.

Bild: Harald Schädler

EU: Weitere 500 Millionen Euro für Waffen für Ukraine

Die EU will weitere 500 Millionen Euro für die Lieferung von Waffen und Ausrüstung an die ukrainischen Streitkräfte zur Verfügung stellen. Das kündigte EU-Ratspräsident Charles Michel am Montag nach Beratungen der Aussenminister der EU-Staaten in Brüssel an. Mit der neuen Unterstützung erhöhen sich die für die Ukraine zur Verfügung gestellten EU-Mittel für Militärhilfe auf 2,5 Milliarden Euro. *(dpa)*

Uniper zapft Geldreserve an

Beim angeschlagenen Energieversorger Uniper wird die Lage bedrohlicher. Der Konzern schöpfte gestern eine milliardenschwere Kreditlinie der staatlichen Förderbank KfW ganz aus und beantragte weitere Mittel. Verhandlungen mit der Bundesregierung über ein Rettungspaket dauern an. Uniper ist wegen der Drosselung russischer Gaslieferungen unter Druck geraten. *(dpa)*

made in
LIECHTENSTEIN

9 771818 920002 20029

Vaduzer Medienhaus AG, Liechtensteiner Vaterland Lova Center, Postfach 884, 9490 Vaduz, Tel. +423 236 16 16, Tel. Abodienst: +423 236 16 61, Nachttelefon Redaktion: +423 236 16 00,
E-Mail Redaktion: redaktion@vaterland.li – E-Mail Sportredaktion: sport@vaterland.li – E-Mail Abo: abo@vaterland.li – E-Mail Inserate: inserate@vaterland.li, Vaterland online: www.vaterland.li